

WAS ICH WILL

Grenzenlose Malerei von Julie Mehretu



HIER SCHREIBEN GALERISTEN ÜBER DIE BESTE KUNST IHRER KONKURRENTEN. HEUTE: MARC GLIMCHER. ER IST CEO UND PRÄSIDENT DER PACE GALLERY IN NEW YORK MIT FILIALEN IN LONDON, HONGKONG, PEKING, SEOUL, GENÈVE UND PALO ALTO

Die Künstlerin, die wohl den größten Einfluss auf mich ausübt, das ist die 1970 in Addis Abeba geborene Julie Mehretu. Mich interessieren Künstler, die die Kunst selbst nach vorn treiben. Und Julie ist visionär, sie dehnt die Malerei immer weiter aus, das fasziniert mich.

Ich glaube, Künstler sind Menschen, die eine besondere Fähigkeit für ein Handwerk besitzen. Darüber hinaus haben sie die Fähigkeit, Dinge zu sehen, die wir nicht sehen können, ja, die Welt sehen zu können, wie sie

die Julie für die Lobby des neuen Goldman-Sachs-Headquarters in New York gemacht hat, das war eigentlich ein Job für einen Installationskünstler. Wir haben uns mit Künstlern unserer Galerie auch um diesen Auftrag bemüht, aber das nur nebenbei. Julie hat ihn gewonnen – und ihr gelingt es, in diesem Wandgemälde eine schier unbändige Energie zu entfesseln.

Julies Bilder bekommen immer große Aufmerksamkeit von den Betrachtern, sie sind einfach aufregend. Wann genau es bei mir anfing, weiß ich nicht mehr, aber ich erinnere mich noch genau, wo es war: Ich war bei Jeanne Greenberg eingeladen, der Inhaberin der New Yorker Galerie Salon 94, und sah in ihrem Esszimmer ein paar kleine Gemälde hängen. Ich ging sofort hin, betrachtete sie lange aus der Nähe, so lange, bis Jeanne zu mir kam und nur sagte: „Denk' nicht mal dran! Ich werde sie nicht verkaufen. Niemals.“

Kaufen ist das eine. Aber es gibt wohl keinen Kunsthändler, der Julie Mehretu nicht auch gern in seinem Programm hätte. Julie war das natürlich vollkommen bewusst, und sie hat sich schon vor einigen Jahren für Marian Goodman entschieden. Und Galeristen gehen ja nicht hin und versuchen, Künstler bei anderen Händlern abzuwerben. So läuft das nicht. Im Gegenteil, die Künstler entscheiden, von welcher Galerie sie sich vertreten lassen wollen – und so soll es sein. Auch wenn ich zugeben muss, dass ich wirklich ein Julie-Mehretu-Fanboy bin.

Sie ist einfach eine der coolsten, lustigsten Personen, die ich je getroffen habe. Mit ihr will man eigentlich die ganze Zeit nur rumhängen. Aber ich bin trotzdem auch sehr froh, dass meine Frau eine Zeichnung von Julie gekauft hat, als das noch möglich war. Heute muss man sich in lange Wartelisten eintragen.

■ Protokolliert von Marcus Woeller



Julie Mehretus „Mural“ von 2009 erstreckt sich über 24 Meter und zählt zur Sammlung von Goldman Sachs. Vertreten wird Julie Mehretu von Marian Goodman

COLLECTION GOLDMAN SACHS / © JULIE MEHRETU

noch nie zuvor gesehen wurde. Künstler machen die unsichtbaren Kräfte unserer Welt sichtbar. Diese Fähigkeiten sind ein Geschenk, aber häufig stehen sie in Konkurrenz miteinander. Große Kunst entsteht da, wo diese Kreativität einerseits und diese Vision andererseits sich gegenseitig so sehr befördern, dass sie sich fast zerstören. Das ist selten.

In Julie Mehretu habe ich eine Künstlerin gefunden, die Malerei bis an den Rand des Explodierens bringt. Sie geht über Grenzen, wie wir es seit langer Zeit nicht mehr erlebt haben. Sie sprengt nicht nur den Rahmen der Leinwand, sondern auch den Rahmen unseres Geists und unseres Herzens, wenn wir ihre Bilder betrachten. Nehmen Sie diese riesige Auftragsarbeit,



Porträtist der Generation Instagram: Diese Airbrush-Arbeit von Oli Epp frisch aus dem Atelier reist zur Berlin Art Week

Ein einziger Post, und er ist ein Star

Namenswitze sind ja eigentlich verboten. Doch wenn man Oli Epp heißt und seinen Ruhm einer App zu verdanken hat, dann ist das schon zum Schmunzeln. Dabei hatte der Londoner Maler, Jahrgang 1994, seinen Aufstieg über Instagram gar nicht geplant. Vor zwei Jahren, genauer gesagt zur Eröffnung seiner Absolventenausstellung an der City and Guilds of London Art School, zeigte er eine Serie von poppig-bunten Bildern in cartoonesker Digitalästhetik. Darauf sah man juvenile, gesichts- und knochenlose Avatare am

Handy, mit Headset oder vor dem Laptop. Sie verhakten sich an Fitnessgeräten und Handtröcknern, trugen Basecaps und Sneaker von Top-Marken und lagen unter der Sonnenbank.

VON GESINE BORCHERT

„Ein berühmter Sammler kaufte das größte Bild und postete es“, erzählt Oli Epp. „Am nächsten Tag hatte ich mehr Kaufangebote als Bilder.“ Sein eigener Instagram-Account wurde geflutet von Followern, die seine Arbeiten kaufen oder ausstellen wollten. Fast über Nacht hatte Epp vier internationale Galerien an der Hand: Semiose in Paris, Richard Heller in Los Angeles, Carl Kostyál in London und Duve in Berlin. Für die Berliner sei er gerade „super busy in the studio“, wie man unter seinem Instagram-Eintrag vom 26. Juli liest. Der Künstler kommt in die Stadt und eröffnet zur Berlin Art Week. Schon jetzt ist die Schau das Gesprächsthema.

Das dazugehörige Instagram-Bild zeigt einen aalglatten, Alien-artigen Youngster mit Sonnenbrille am Rastener, ein Finger hängt über der Tatur, ein Bauch wölbt sich unter dem T-Shirt hervor, eine Flasche mit Strohhalm baumelt an seiner Mütze wie ein Tropf. In leuchtendes Airbrush-Rot getaucht, ist das Bild „Eye-Candy pur“ – man möchte es abblecken oder als Bildschirmschoner haben.

So sind Oli Epps Bilder alle: leckere und leichte Kost, die uns die „Generation Me“ mundgerecht serviert. Epp macht Pop-Art im Post-Internet-Gewand. Seine Gesellschaftskritik sieht aus wie ein Videostill aus KinderTube. Nonchalante Millennialskunst, die die psychischen Abgründe, die Leere und den Narzissmus einer ganzen Generation so absurd und abern aussehen lässt, dass sie einem fast leidtut. Auf seiner Website schreibt der Künstler, wie man seine Werke verstehen soll: „Sie sind eine übertriebene Reflexion über menschliche Interaktion im postdigitalen Zeitalter – die Figuren erscheinen idiotisch isoliert, aber sind ausgestattet mit Headsets, Markenkleidung und Dingen, die für Konsum und Kommunikation relevant sind.“

Im Grunde ist Oli Epp damit genau das, was er ursprünglich werden wollte: Porträtmaler. „An der Kunsthochschule drängten mich die Lehrer zur Abstraktion“, sagt er. „Aber ich schaute mir Post-Internet-Kunst an und beschäftigte mich mit Künstlern, die alltägliches Le-

Oli Epp wacht eines Morgens auf – und ist berühmt. Der Londoner Künstler wurde auf Instagram entdeckt. Wer steckt hinter den poppigen Bildern, die Sammler verrückt machen?



Kunstmarktwunder Oli Epp

ben mit Humor betrachten.“ Seine Bachelor-Arbeit schrieb er über William Hogarth und Dale Lewis – offenbar sprach nichts dagegen, die 1697 und 1980 geborenen Maler unter einen Hut zu bringen. Und so erfand Oli Epp innerhalb von drei Monaten seine eigenen Sinnbilder für eine beziehungsgestörte Welt: anonyme Egos, die aussehen, als könnte man sie mit dem Daumen davonwischen.

Wie schnell das alles für ihn ging, ist Oli Epp durchaus bewusst, ebenso wie der Erfolg über Instagram. Nun versucht er, einigermaßen authentisch zu bleiben und sich nicht mitreißen zu lassen vom Strom des Hypes, der ihn sehr schnell sehr reich machen könnte – bevor die Aufmerksamkeitskurve wieder absinkt wie bei allen hochgejazzten Künstlern in den letzten Jahren.

Als Nike ihm eine Kooperation anbot, weil eine seiner Figuren ein Stirnband mit dem Logo der Sportartikelmarke trug, lehnte er ab, weil ihm das widersprüchlich vorkam. Schließlich wolle er hinter den bunten Bildoberflächen Konsum kritisieren, sagt er – auch wenn er selbst sehr markenaffin und Instagramtauglich ist: Mit Basecap, bunten Hipster-Hosen und gefakten Balenciaga-Sneakers sieht man den Künstler auf Instagram, wie er gelenkig seine Bilder aufhängt und gut gelaunt davor posiert. Er bezeichnet seine Arbeit als „autobiografisch und bekennd“, will sich also nicht beherrschend über die anderen erheben. Er zählt sich selbst zu den sicken Hipstern, die er kritisiert. Eine Strategie, die ihm diese unwiderstehliche Aura aus Lakonie, Selbstironie und Werbeästhetik verleiht, die ihn für Sammler und Investoren enorm hot macht.

Dabei betont Epp im Gespräch mit WELT AM SONNTAG immer wieder das „triste, tragische Narrativ“ hinter der fröhlichen Oberfläche. „Meine neuen Bilder haben etwas Dunkles. Sie erzählen auf ernüchternde Weise von der Psychologie der Millennial-Kultur.“ So sieht man etwa auf dem Bild „Death by Chocolate“ eine Figur, die sich gänzlich mit brauner Sofse besudelt hat. „Ich möchte nicht als Instagram-Künstler abgestempelt werden. Die Plattform ist zwar ein wichtiger Teil meiner Geschichte, und ich bekomme dadurch viel mehr Aufmerksamkeit, als wenn ich einfach eine Ausstellung machen würde“, sagt er. Instagram sei perfekt, um jungen Künstlern eine Stimme zu geben. „Aber ich schäme mich fast ein bisschen dafür, auf diese Weise entdeckt worden zu sein.“ Man versteht, was er meint. Epp ist kein Zyniker, der den Kunstmarkt mit einer App erobern will – und doch passiert gerade genau das.

Dabei ist Epp mit seinen derzeit 19.400 Followern nicht der Einzige, dessen Bilder – wohlgeordnet: Bilder, denn mit räumlich komplexeren Medien wie Skulptur, Installation und Video funktioniert es nicht – auf Instagram gefeiert werden. Jeder Künstler mit über 10.000 Followern hat eine enorme Sichtbarkeit, die der Karriere hilft. So ist es auch bei dem Londoner Maler George Rouy oder dem Schweizer Nicolas Party, der eben von Hauser & Wirth als jüngster Künstler ins Programm aufgenommen wurde. Längst hat flashige, farbige, figürliche Kunst die sogenannte Zombie-Abstraktion abgelöst, die vor fünf Jahren aufkam und aussah, als würde sie direkt für Instagram produziert.

Angetrieben von dem kalifornischen Kunstinvestor Stephen Simkovich, hatte der Großteil dieser Künstler eine Halbwertszeit von wenigen Monaten. Sie sei, so schrieb der New Yorker Kritiker Jerry Saltz 2014 im „New York Magazine“, „zugeschnitten auf digitale Distribution und die Ansicht via JPEG auf portablen Geräten. Sammler müssen keine Ausstellungen solcher Kunst sehen, da sie so wenig visuelle und materielle Widerstandskraft besitzt. Man sieht und begreift sie sofort.“

Für die neue digitale Cartoon-Malerei gilt dasselbe. Oli Epps Kompositionen funktionieren perfekt über das Display. Farben und Formen sind einfach und klar konturiert, die Motive haben Witz, die Botschaften sind simpel. Epp entwirft sie per Photoshop oder auf dem iPad, mit den Apps „Procreate“ oder „iDoodle“, projiziert sie auf die Leinwand und setzt sie dort mit Acryl- und Ölfarbe um. Der Airbrush, der Malspuren und Künstlerhand tilgt, verleiht dem Ganzen den letzten Schliff. Seine Bilder sprechen alle an, denen Kunst gute Laune machen soll – und das sind sehr viele.

„In elf Jahren Galeriegeschichte habe ich das noch nie erlebt“, sagt Galerist Alexander Duve, der Epp selbst auf Instagram entdeckte. Auf seiner Warteliste stehen mehr als 300 Namen, Sammler versuchen, sich mit Bargeld auf die vorderen Plätze zu kaufen. Dabei ist kein Bild teurer als 10.000 Euro. „Er ist ein junger Künstler, da darf man mit den Preisen nicht übertreiben. Und wir passen auf, dass die Arbeiten in gute Sammlungen kommen.“ Durch Instagram sei der Hype entbrannt, aber jetzt sei professionelle Galeriearbeit gefragt.

Doch so sehr sich die Galerien und der Künstler selbst um Distanz bemühen, weil sie wissen, wie schnell der Auktionsmarkt seine Kinder frisst: Ist dieser Mechanismus überhaupt zu stoppen? Kunst wie die von Epp ist in sozialen Netzwerken ein Garant für Aufmerksamkeit – und es ist nur eine Frage der Zeit, dass Big Data ihr statt, sagen wir mal, Martha Roslers Kriegspopier-Collagen den Vorzug gibt. Wenn Algorithmen also schon wissen, welche Kunst die beliebteste ist: Denken die Künstler und Galeristen das mit? Der Galerist der Zukunft wird stets gezielt danach suchen, was auf dem Smartphone funktioniert. Schaut man sich die Karriere von Oli Epps traurigen Millennials an, dann muss man sich wohl eingestehen, dass die Zukunft längst unsere Gegenwart ist.

ANZEIGE

KUNSTMARKT

KUNSTAUKTIONEN

KUNSTAUKTIONSHAUS SCHLOSS AHLDEN
GROSSE KUNSTAUKTION
 7./8. Sept. 2019
 Katalog € 20,- & online
 Leo Putz (1869 - 1940) „Adelheid“ Originaltitel. Öl/L.wd.; Sign.; 42 x 54 cm.
 Vorbesichtigung: 25.08. - 05.09., tgl. 14 - 18 Uhr
 WWW.SCHLOSS-AHLDEN.DE

KUNST & ANTIQUITÄTEN

Pelz macht Fröhlich
 ATELIER FRÖHLICH PELZE
 Schafflerstraße 5a München
 www.pelzatelier.com

KUNST DER ANTIKE
 Ausgrabungsstücke aus verschiedenen Epochen der Antike mit Echtheitsgarantie. Farbkatalog-Schutzgebühr € 10,-
 Galerie Günter Puhze · Stadtstr. 28
 79104 Freiburg · Tel. 0761/2 54 76
 E-Mail: office@galerie-puhze.de
 www.galerie-puhze.de

KUNSTAUKTIONEN

VAN HAM
 Kunstauktionen | www.van-ham.com

UHREN & SCHMUCK

Schweizer Nobeluhren
 u. alte PATER & ROLEX
 An & Verkauf · Fa. Ulrich Schöler
 06324/82620 - 0171/3329874
 www.uhren-schoeler.de

UHRMACHERMEISTER BOSE KAUFTE ALTE ROLEX · MILITÄR- u. FLIEGERUHREN
 D-55116 Mainz · Heidelbergerlaßgasse 8
 06131-234015. Ich bitte um Ihren Besuch

KINO

MARTINA GEDECK ULRICH TUKUR
Und wer nimmt den Hund?
 VOM REGISSEUR VON EIN FIEHENDES PFERD UND DEM AUTOR VON FAMILIENFEST
 #1 DER ARTHOUSE-CHARTS
 „Über diesen Film sprechen (Ehe-)Paare in ganz Deutschland!“
 JETZ IM KINO

WWF
AUSSERGEWÖHNLICH. ENGAGIERT!
 WERDEN SIE »GLOBAL 200 PROTECTOR« UND BEWAHREN SIE DIE ARTENVIelfALT UNSERER ERDE.
 Die bunte Vielfalt der Tiere und Pflanzen ist beeindruckend. Von den Regenwäldern Afrikas über die Arktis bis zu unserem Weltmeer – die „Global 200 Regionen“ bergen die biologisch wertvollsten Lebensräume der Erde. Helfen Sie uns mit Ihrer großzügigen Spende, sie zu erhalten und für die nächsten Generationen zu bewahren!